

Sür unsere Farmer



Wie gestalte ich meinen Farmbetrieb?

In jedem Geschäft und jedem Unternehmen muß die Leistung sich in gewissen Zeiträumen die Zeit nehmen und das während einer Zeitperiode erreichte Resultat prüfen und je nach dem Befund hier verbessern, dort ausbauen, hier eine Methode ändern, dort ein Koch, aus welchem der Profit fließt, verbessern, verstopfen. Genau so ist es auch beim Farmbetrieb. Auch bei ihm muß der Farmer eine Bilanz ziehen, muß planen und wägen, und heute mehr als je.

Farmer hief schon immer und wird immer zu einem Zeit einer Art Klotterer sein und bleiben. Ueber die Bitterungsbereitschaft hat der Farmer keine Gewalt, aber über viele Umstände kann er Gewalt gewinnen, wenn er recht plant und wart. Zeit ist für die Farmer die richtige Zeit dazu. Zeit sollte er keine Pläne machen so, wie er seine Maschinen nachschon und repariert, damit wie diese auch seine Arbeitskräfte fertig sind, wenn er in 6 oder 8 Wochen mit der Frühlingsarbeit beginnt. Wenn er alles richtig durchdenkt, dann wird er hauptsächlich finden, daß die Zahl der gewöhnlichen Aenderungen, Verbesserungen und Probleme größer

sind als die Ausführungsmöglichkeiten. Dann heißt es wägen, um das zu begründen, was für ihn und bei ihm am notwendigsten ist, was am lauteften nach Abhilfe schreit, was am bestimmtesten seinen Betrieb einen Aufschwung verleiht. Bei dem einen mag es sich nur um eine bessere Fruchtfolge handeln, beim anderen um Verbesserung der Saat oder des Viehbestandes, beim Dritten ist vielleicht die Befämpfung des Unkrautes, der Cueden, der Disteln, des milden Hofers oder ähnlicher böser Krautfrüher und Landzerstörer das allerwichtigste. Was immer es ist, jetzt muß die Sache bedacht und zu festem Plan und Entschluß gekommen werden.

In der Farmer-Versage des „Courier“ sind schon viele gutgemeinte Anregungen gegeben worden, die vielleicht manchen Farmern Fingerzeige zur Verbesserung und Hebung ihrer Betriebe waren. Wir empfehlen nicht, daß man nun gedankenlos diesen Ausführungen folgt, aber man soll prüfen, was daraus für die eigenen Verhältnisse folgt und dies Befehle soll man dann als Grundlage benutzen und darauf weiterbauen. Nicht jede Methode der Unkrautentzug ist für alle Verhältnisse anwendbar, nicht jede empfohlene Fruchtfolge für alle Gegenden an-

wendbar; viel Theorie wird in der Praxis sich als lahm erweisen, zu verschiedenartig sind da die Verhältnisse und leider gibt es so großen Anzahl Farmer das Messer so dicht an der Kehle, daß ihm nur wenig Bewegungsfreiheit für Verbesserungen übrig bleibt, aber etwas wird immer getan werden können und das Erwas in einem Jahre mag Großes im nächsten Jahre ermöglichen. Am schlechtesten sind die Farmer da, die nur auf kurze Pacht sitzen, die leider nur zu häufig von einer Saison zur anderen nicht wissen, ob sie dann noch die Farm bearbeiten werden. Das sind böse Zustände, die jetzt bereits überall ihre bösen Früchte zeitigen. Wahrscheinlich das Schicksal anderer Farmbesitzer bedeutet mehr als nur Krediterschaffung, von der leider nur zu viele die Rettung erhoffen. Wenn eine Anzahl unserer Leser, eine große Anzahl, auch nur das Salz wert wären, dann würden sie versuchen, wenigstens ein Problem gründlich zu studieren, sich zum Beispiel bezüglich der Randwirtschaft die Erfahrungen und die Gehegegebung anderer Länder ansehen und studieren. Dann würden sie vielleicht mit Ueberzeugung auf die Tatsache stehen, daß hinter dem Berge nicht nur auch Leute wohnen, sondern daß diese Leute vor Jahren Probleme gelöst haben, bezüglich welcher sie noch ganz und gar im Dunkeln tappen. Dazu gehört auch die Gehegegebung des ersten Napoleons bezüglich der Verbesserung und Ordnung der Pachtverhältnisse in der Randwirtschaft.

Keinem Farmer wird es unmöglich sein, zum Beispiel in der Geflügelzucht mit geringen Kosten Verbesserungen vorzunehmen, welche doch sehr greifbare Resultate in einem Jahre erzeugen können. In früheren Jahren war es ganz verhältnißmäßig, daß die Hühner nur eine Nebenrolle und oft eine gar geringe Nebenrolle auf der Farm spielten. Das war verhältnißmäßig zur Zeit, da die Eier oft zu 2 1/2 Cent das Stück verkauften, heute aber liegt die Sache doch anders. Selbst bei den in diesem Winter verhältnißmäßig niedrigen Eierpreisen läßt sich aus einer guten Hühnerhaltung ein nettes Stück Geld heraus schlagen, das wenigstens zur Deckung der Grocerrechnung ein gut Teil beiträgt, wenn nicht ganz und gar die deckt. Ein zielbewusstes alljährliches Zuführen neuen Blutes durch Anschaffung der notwendigen Säbne aus guter Zucht ist nicht losjüngelig und kann wohl von jedem Farmer getan werden.

Also nachgedacht, welche Rasse am geeignetsten für die eigenen Verhältnisse erscheint, denn bemerkt, wo man gute Säbne der bevorzugten Rasse bei den Nachbarn erwerben

Hohen Pelze

Wir zahlen die Abgaben auf alle Hohen Pelze. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für Häute, Pelze, Wolle, Felle etc. Wir geben Ihnen beste Arbeit beim Werben von Häuten für Wolleder, Handleder und Fellecken. Arbeit garantiert.

Yaeger & Moore

1652 Coler Str., Regina, Sask. (Anzeige um 10 Uhr und Bestellschein)

Wenn das nicht möglich ist, dann die Anzeige studiert. Daselbe trifft auf die Viehhaltung zu. Ein guter Vulle ist die halbe Herde, lieber eine Anzahl der vorhandenen Tiere verkaufen und für den Erlös einen guten Vullen einziehen. Welcher Rasse man beim Milchvieh den Vorzug geben soll, ist gar nicht so leicht zu entscheiden, da hierbei die Verhältnisse eine große Rolle zu spielen. In der einen Milchvieh Rasse ist die einjährige Rasse, während in einer anderen eine Rasse, welche weniger aber fettere Milch gibt, unbedingt den Vorzug verdient.

Der viel Unkraut auf seinen Feldern hat und dessen durch den Bau von Corn und Hackfrüchten nicht dert werden kann, der wegen hoher Wäbne nicht genügend Arbeitskräfte anstellen kann, um so zeitig wie möglich die Schafhaltung studieren, wenn er diese Unkrautvergifter noch nicht zu seinen Viehbestand zählt.

Die erste Feldarbeit im Frühjahr.

Die erste und jedenfalls auch wichtigste Feldarbeit ist die, die darauf abzielt, dem Boden das zu erhalten, was er während des Winters gewonnen hat, das sind das Wasser und die sogenannte Wintergarne. Wenn erst die Frühjahrsgarne auf den unebenen, in rauher Pflugfurche daliegenden, bis zur Oberfläche festgelegten Boden schneit und die trockenen Winde darüber herfegen, dann ist die Winterfruchtigkeit bald verloren und die Pflanzen können im Sommer nicht leiden, weil ihnen das Wasser fehlt, wenn die Regen auf sich warten lassen, und die Ernte fällt entsprechend gering aus.

Billige Preise für schwere Beilen

Alles in Eisenwaren und Bedarfsartikeln für Milchwirtschaft. Verkauft unsere Preise und Ihr werdet immer kaufen bei HARLE BROS. 1725 Halifax Str., Regina, Sask.

wird gar wie ein gut gefnetetes und gebackenes Brot; das fühlt man schon unter den Füßen, wenn man über das Sand schreitet, und für die Saat ist solcher Boden das beste Keimbett; selbst die reichste Düngung kommt auf einem solchen bebaubaren Boden nicht zur rechten Wirkung. Sonne und Wind und schwere Schlägen verbarren und verschlammern aber gar bald im Frühjahr wieder den Boden und die schöne Care ist dahin. Deshalb ist es wichtig, zuerst danach zu trachten, daß der Boden loest, wie wir ihn aus dem Winter überkommen haben. Zweckmäßig wird daher die erste Feldarbeit immer die sein, eine lockere Schicht an der Oberfläche zu schaffen, welche die Feuchtigkeit zurückhält und dem Boden die Wintergarne erhält.

Sobald der Boden genügend abgetrocknet ist und die Tiere nicht mehr einsinken, ist damit vorgehen. Der Acker bekommt dann gleich ein ganz anderes Aussehen und in kurzer Zeit wird er so feucht sein, daß mit der Befüllung begonnen werden kann, und die wird dann noch einmal so leicht und schnell gehen, als wenn diese Vorarbeit unterbleiben wäre und erst später begonnen wird. Feld nach Feld zu bestellen. Während in letzteren Falle auf dem einen Acker gearbeitet wird, trocken der andere aus, wird hart und schließlich muß viel schärfer gearbeitet werden, um die Arbeit schneller zu bewältigen, wobei Tiere und Menschen überanstrengt werden.

Natürlich ist es Voraussetzung, daß das Land schon im Herbst gepflügt ist. Soll erst im Frühjahr gepflügt werden, so wird vielfach die beste Zeit zur Saat verläuft und durch das Pflügen trocken der Boden aus und verliert also seine Care. In manchen Fällen wird man aber auch im Frühjahr noch pflügen müssen, um vielleicht Dünger unterzubringen oder um noch einmal eine frische Furche zu geben, wenn die Bestellung der Frucht erst später erfolgt, wie zu Kartoffeln; aber dann soll es Regel sein, das gepflügte Land sofort wieder eingewöhnen. In der rauhen Furche trocken der Boden schnell aus und erdärtert bei schwerem Boden so, daß er nachher viel mehr Egenarbeit kostet, als wenn das Egen gleich nach dem Pflügen geschieht.

Regelmäßigkeit im Füttern und Tränken.

gute und hinreichend große Stallung und eine gewisse Anwechslung im Futter, um die Tiere bei guter Fröhlichkeit zu erhalten, werden sich stets als eine gute Hilfe zur Verminderung der Kosten bei der Milchproduktion erweisen und eine Herabminderung der Kosten bedeutet immer eine Erhöhung des Profites, hier sowohl als in allen anderen Zweigen des Farmbetriebes, bei allen Vornahmen und Entscheidungen, welcher Art sie auch sein mögen. Es ist paralam und wirtschaftlich gehandelt, alle möglichen Vorteile auszunutzen, die nur möglich sind zu einer Vermehrung des Gewinnes dienen können.

Die Düngung mit Stalldünger trägt viel zur Vermehrung der Ernterträge bei. Je geringer der Wertfall in einer Gegend, desto wertvoller erscheint sich die Stallmistdüngung. Je höher im Preise die Ernteprodukte stehen, desto größer stellt

Für sofortigen Versand zahle ich folgende hohe Preise:

Woll, No. 1 fein	\$6.00 bis \$7.00
Wollgarne, No. 1, Winter	3.00 bis 4.00
Wollgarne, No. 1, Herbst	2.40 bis 3.50
Woll, No. 1, dunstl.	18.00 bis 5.00
Wiesel, No. 1, wech	1.85 bis 4.00

Wiederwertige Felle im Verhältnis zu den obigen Preisen. Wir zahlen auch die Royalin, Expeditions und erlassen das Porto. Diese Preise sind deshalb netto. Die Einwohner Saskatchewan schäden am besten in unsere Regina Zweigstelle. Andere Provinzen an unser Hauptbüro.

R. S. ROBINSON & SONS, Ltd.
Käufer u. Exporteur von Rohhaut, Fellen, Seneca Wapfel u. Wolle.
Hauptbüro: R. S. R. Building, Winnipeg, Man.
Zweigstelle: 1700 Scarth Str., Regina, Sask.

Kuh - Häute - Ochsen

haben wenig Wert im rohen Zustande. Wir gerben dieselben zu Geschirrläder, welches viel stärker und dauerhafter als das gewöhnliche Leder ist. Diese sowie Pferdehäute gerben wir auch mit den Haaren daran, zu den besten, wärmlichen, als wenn diese Vorarbeit unterbleiben wäre und erst später begonnen wird. Feld nach Feld zu bestellen. Während in letzteren Falle auf dem einen Acker gearbeitet wird, trocken der andere aus, wird hart und schließlich muß viel schärfer gearbeitet werden, um die Arbeit schneller zu bewältigen, wobei Tiere und Menschen überanstrengt werden.

Natürlich ist es Voraussetzung, daß das Land schon im Herbst gepflügt ist. Soll erst im Frühjahr gepflügt werden, so wird vielfach die beste Zeit zur Saat verläuft und durch das Pflügen trocken der Boden aus und verliert also seine Care. In manchen Fällen wird man aber auch im Frühjahr noch pflügen müssen, um vielleicht Dünger unterzubringen oder um noch einmal eine frische Furche zu geben, wenn die Bestellung der Frucht erst später erfolgt, wie zu Kartoffeln; aber dann soll es Regel sein, das gepflügte Land sofort wieder eingewöhnen. In der rauhen Furche trocken der Boden schnell aus und erdärtert bei schwerem Boden so, daß er nachher viel mehr Egenarbeit kostet, als wenn das Egen gleich nach dem Pflügen geschieht.

Wielmaschinen sind schon eine ganze Anzahl konstruiert und versucht worden, aber bis heute hat sich noch keine durchzusetzen vermocht. Es ist dies ein sicheres Zeichen, daß noch keine die Tätigkeit der Hand ersetzen kann und eine solche dürfte auch so bald noch nicht erfunden werden. Ein guter Weller kennt die Eigenheiten seiner Kühe und richtet sich danach. Bei der einen muß er hart wahren, die andere hat ein hochempfindliches Guter und von ihr erhält er unermesslich Milch, je zarter er ansieht. Auch ist es eine falsche Ansicht, daß beim Regime des Wellens die ganze Milch bereits wie in einem Eimer bereit hing, rein, während des Wellens (sammelt) sondern sich noch fortwährend Milch ab, Junge Kühe, bei denen die Eigenschaften der Milchergiebigkeit erst im Entstehen begriffen ist, können daher durch gute oder schlechte Weller sehr beeinflusst werden. Eine individuelle Behandlung ist aber durch eine Maschine niemals zu erzielen.

Der Separator-Rahm muß richtig behandelt werden, wenn er sich gut halten und kein schlechter Geschmack sich darin entwickeln soll. Wenn nur jeden Tag eine kleine Menge Rahm gewonnen wird, so muß man den Rahm von jedem Separator so lange für sich allein halten, bis er auf etwa 50 Grad F. abgekühlt ist, bevor man ihn mit dem älteren, kalten Rahm vermischt. Wird der frische Rahm noch warm mit dem kalten vermischt, so entwickelt sich in der Milch ein schlechter Geschmack in dem Rahm, der sich auch der daraus gewonnenen Butter mitteilt, was daher kommt, daß sich erwünschte Bakterienformen entwickeln, die die guten Milchsäurebakterien verdrängen. Diese entwickeln sich aber auch, wenn der Rahm zu lange gehalten wird, und deshalb ist es das richtige, alle drei, höchstens vier Tage zu buttern.

Dieselbe Quelle. Da gehen die Gebrüder Huber; die Karte find beide vom Wasser reich geworden. „Bieso?“ Na, der eine ist Wassermüller und der andere Milchhändler.

FREI
10 tägige Probebehandlung mit Dr. Varber's Salbe für Ekzema, Hautjucken, Partische, juckende Fäße, Ringwurm, Hämorrhoiden, Beulen, Frostbeulen, Brandwunden, Verbrennungen, Schnittwunden und wunde Stellen. Schickt einfach Euren Namen und Eure genaue Adresse ein, das ist alles, was nötig ist. Ich werde Euch dann ein Palet von Dr. Varber's Salbe im Werte von \$1.00 für eine 10-tägige Probebehandlung zuschicken, bevor Ihr mir auch nur einen Cent zu bezahlen braucht. Schreibt sofort und schickt Euren Namen und Adresse an mich ein.

George A. Busse,
Dept. 26. - 1140 East 75th St., Chicago, Ill.

Your Hides plus Cost of Tanning

Sie haben dann ein fertiges Produkt von richtigem Wert, anstatt Rohmaterial, das nichts wert ist — und kostet ganz wenig. Man kann Häute in Chrome oder Gide für Geschür- oder Riemenleder gerben lassen oder auch Pelzdecken oder Rohleder usw. und spart dabei die Hälfte der Neberausgaben, indem man sein eigenes Leder hat.

Kaffen Sie uns wissen, was für Häute Sie daraus machen können und auf wieviel es kosten wird. Man schreibe für das Viehlein D. C.

Farmer in Alberta und Saskatchewan können sich Geld sparen, indem sie an unsere Regina Zweigstelle schicken.

Wm. Bourke & Co.,
BRANDON, MAN.
REGINA, SASK.

Im brasilianischen Urwald

Erlebnisse einer deutschen Kolonistenfamilie.
Von Emilie Heinrichs.

Mein Garten um unsere Hütte war rings mit jungen Orangen, Zitronen und Pfirsichen bepflanzt. Gemüße hatte ich immer reichlich, nur machten mich die Ameisen viel zu schaffen. Besonders war da eine Art. Sie wurden von den Kolonisten Nachschlepper genannt, weil sie nur bei Nacht den Garten betrafen. Sie sind größer als die, die sich bei Tage zeigen lassen und würden dann unweigerlich von den Hühnern verzehrt werden. So benutzen sie die dunkle Nacht. Sie bringen es fertig, in ein paar Stunden einen ganzen Garten zu verwüsten, so daß auch nicht ein Blättchen Gemüße übrig bleibt. Sie kommen in solchen Scharen, daß man genau ihren Weg sehen und verfolgen kann. Dann heißt es hinter drein, um das Nest zu suchen und zu vertilgen. Es liegt meist tief in Walde versteckt, und man findet es erst nach vieler Mühe. Dies nun zu vernichten und dadurch die Tiere unschädlich zu machen, ist gar nicht so leicht. Sie bauen sich Nester aus Lehm. Diese Nester sind hart wie Stein ausgetrocknet, und man kann nur mit schwerer Sade es wagen, sie zu zerstören. Ist das doch groß genug, muß man ein paar Eimer Wasser, vermischt mit Petroleum, hineingießen. Das Rest lo eingeweiht, wird zu recht jähem Schlamme verflücht. Hat man kein Wasser in der Nähe, wird das Rest verbrannt. Man braucht aber, soll das Feuer bis auf den Grund gehen, viel trockenes Holz.

Eine andere Art „Holzameisen“ waren schon wochenlang an der Arbeit, unsere Holzhütte im kleinen zu verzerren und fortzuschleppen. Trotz eifrigen Suchens haben wir das Nest nicht gefunden. Sie zieben nämlich ihren Weg ganze Strecken tunnelartig unter der Erde her, und daher ist es sehr schwer, ihre Nester zu finden. Viele Aiter Petroleum hat es gekostet, diese Tiere zu vertreiben; es ist wohl das beste und einzige Mittel, sie zu bekämpfen.

6. Nach drei Jahren. Aus Wochen wurden Monate, und aus Monaten Jahre. „Decimal“ hatte der Reis schon geküßt und immer immer größer werdende Moca in ein Blütenfeld verwandelt. Drei Jahre im Urwald, drei Jahre, zusammengerückt aus vielen, vielen arbeitschweren Tagen. Ein Tag glied dem andern, jede Arbeit wiederholte sich im ewigen Einerlei. Immer dieselbe Landschaft, dieselbe Pflanzung. Ebenso immer dieselben Menschen, die nachhoren, liebe Leute, gewiß, die einem helfen und rufen und stets gern zur Seite stehen. Doch kein Mensch, mit dem man auch nur eine Stunde von etwas sprechen könnte, was den Geist anregt. Wer die

deutsche Einwanderung in Brasilien kennt, wird wissen, daß das geistige Leben und der Bildungsstand der Kolonisten auf niedriger Stufe steht. Die Einwohner des vorigen Jahrhunderts stammten größtenteils aus den unteren Schichten. Hierher verpflanzt, lebten sie jahrelang in völliger Abgeschiedenheit, ohne Verbindung mit der Heimat, ohne von irgend einer Stelle geistige Anregung zu erhalten. Die Jugend wuchs die ersten Jahrzehnte ohne Kirche und Schule heran. Alle trieb nur der eine Gedanke, die Arbeit zu bewältigen, die man, von ihnen verlangte. So mußten hier wirkliche Urwaldmenschen heran. Deshalb wunderte ich mich immer, daß, so frei aufgewachsen, sich solche Leute entwickeln konnten, friedliebende, mittelgute, ehrliche Menschen, die das Wort Sünde nicht kannten. Ihre Kirche und Schule waren sie von einer echten religiösen Empfindung befeuert, und sie hielten fest an allen religiösen Gebräuchen und Gebeten. Aber es was anderes aber, als worin sie aufgewachsen, konnte man keine Unterhaltung mit ihnen pflegen. Wie sehr ich mich oft nach jemand, mit dem ich einmal von etwas anderem hätte sprechen können, als von der Arbeit auf der Kolonie. Ein schönes Konzert oder Theater zu besuchen, so weit gingen meine Wünsche schon lange nicht mehr.

Vor einiger Zeit, als Frau Jüßeldorf das letzte Mal bei uns war, sprach ich ihr gegenüber den Wunsch aus, ich möchte so gern eine Kirche besuchen. Ohne weiteres bot sie mir Pferd und Wagen hierfür an. Vierzig Tage hierauf holte mich der Sohn ab. An dem betreffenden Tag, es war an einem Samstag, fuhren wir nur bis zur Pflade von Jesus. Am andern Morgen fuhren wir in aller Frühe weiter; bis zur nächsten Stunde waren es immer noch fünf Stunden. Schließlich langten wir nach Beginn des Gottesdienstes rechtzeitig an. Wer wohl froher als ich! Niemand in meinem Leben werde ich den Tag vergessen. Es war ein heiliger Tag, der schönste für mich in der großen fremden Welt. Wir wußten ja bestimmt, daß unser Herrgott uns nicht im Urwald verlassen hätte.

Doch auch wir hatten ihn nicht vergessen. In all den Jahren war er es gewesen, bei dem wir in den schlimmsten Stunden der Verzweiflung um neue Kraft geholt hatten.

Nach dem Gottesdienst waren Frau Jüßeldorf und ich einige Stunden die Gäste des Besten. Vier konnte ich einen Einblick tun in das beschwerliche Leben eines Badegastlichen. Drei Schulen als Lehrer zu bedienen, drei Warren und dann noch einzelne abgelegene Pfladen zu besuchen, dazu gehörte Ausdauer und Geduld. Wie groß muß unsere Bewunderung für die deutschen Geistlichen bei der Befenntnis sein, die unter Sittlichkeit ihrer Gesundheit ein ganzes opfervolles Leben dem Urwald widmen!

Immer weiter dringt die deutsche Kirche und Schule im Urwald vor. Alle Kolonien besitzen beides, jüngere Kolonien sind an der Arbeit. Es fehlt nur an Hilfe. Der Kolonist kann nicht alles allein schaffen. Da ist es Pflicht für die Heimat, helfend einzugreifen, damit das Deutschland auf deutschen Kolonien, bei Menschen, die gern deutsch bleiben wollen, erhalten bleibt.

Die Nacht blieb ich bei Jüßeldorf, und den Montag aus; Dienstag endlich ging es zur eigenen Kolonie zurück. Wohl war es eine anstrengende Reise gewesen, aber neu gefühlt kam ich zurück. Mein Mann hatte in den vier Tagen das Jungesellenleben auf der Kolonie hinreichend kennen gelernt. Er meinte, das wäre er nicht mehr zu haben, als Kolonist und gleichzeitig als Küdenmädchen Dienste zu tun. Auch hatte sich die Frau nicht damit einverstanden erklärt, daß er sie hatte helfen wollen. Kurzherab hatte er dies Geschäft vom Staß bejoren lassen. Jetzt war ich wieder am Platz, und konnte das Wellen bejoren. Mein Mann traf nun Vorbereitungen, aus den mit der Zeit gekümmerten Brettern ein Wohnhaus zu bauen. Es wurde langsam Zeit dazu, denn es gab in nächster Zeit große Aenderungen auf unserer Kolonie. Der deutsche Kapplerstorch hatte in dem Urwald Brasiliens geklopert. Der Hausbau wurde nur nebenbei

MINARD'S
"KING OF PAIN"
LINIMENT

Här wehen Galt, Brukerkältung, Diphtherie, Berrentungen und alle Familienkrankheiten Gergehelt von der

Minard's Liniment
Co., Limited
Barnmouth, N. S.

Viking

Garantirt für 10 Jahre

\$89.00
R. O. B. Winnipeg

600
Pfund Kapazität

Bester Abnehmer Leicht zu brechen Einfach zu reinigen. Kleiner Aufwand für verhältnißmäßig reichlicher Milch. Schreibt uns unsere Spezialpreise und besondere Bedingungen. Cushman Farm Equipment Company, Limited Winnipeg, Man.

Auktions-Verkauf
guter Farmtiere und Maschinerie findet statt auf der Farm des Herrn Fred Weber, auf Section 32-20-17, 11 Meilen nordwestlich von Edenwood, Sask.
Der Verkauf beginnt um 11 Uhr gewöhnliche Zeit, am Donnerstag, den 6. März 1924, Lunch um 12 Uhr Mittags.

- Pferde und Vieh:**
- 1 brauner Wallach, 9 Jahre alt, 1400 Pfund schwer.
 - 1 graue Stute, 4 Jahre alt, 1300 Pfund schwer.
 - 1 grauer Wallach, 4 Jahre alt, 1300 Pfund schwer.
 - 1 brauner Wallach, 3 Jahre alt, 1250 Pfund schwer.
 - 1 graue Stute, 11 Jahre alt, 1350 Pfund schwer.
 - 4 trädliche Kühe, zum Kalben vor dem 1. April.
 - 1 Heifer.
 - 2 Satz Arbeits-Geschirre.
 - 1 Satz einfaches Geschirre.

Maschinerie:

- 1 Deering Mower; 1 Sulky Pflug, John Deere, 16 Zoll; 5 Sectionen Schlepp-Egen; 1 McCormick Binder, 8 Fuß; 1 Oliver Gang Pflug, 14 Zoll; 1 guter Wagen; 1 Satz Diff-Egen; 1 Massey Harris Drill, 20 Schube; 1 Schlitte; 1 De Royal Rahm-Separator; 1 guter Buggy.

Und viele andere Farmmaschinen. Auch Haushaltungsgegenstände. Alle Sachen sind in guter Verfassung.

Verkaufsbedingungen:
Alles unter \$25.00 bar, lieber \$25.00 Joint Rien Noten mit gutem Bürgen, bis zum 1. Nov. 1924, mit 8 Prozent Zinsen, 5 Prozent Abschlag für bar. Wägen Sie Ihre Auktionsverläufe durch mich.

G. J. S. man, Auktionator.
Phone 2166 od. 5755, Regina, Sask.